

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 28 (1902)  
**Heft:** 9  
  
**Rubrik:** [Eulalia Pampertuuta]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



S. Ich bin der Düsteler Schreier  
S. Und höre zu meinem Verdruß,  
Dass nach Kräften wird gefördert  
In's Ausland der Goldabfluss.

Wenn's aber am grünen Holze  
Einer kantonalen Bank  
Geschieht, so weiß man, daß dorten  
Das System ist faul und krank!

Solch' hochedle Patrioten  
Gibt's bei uns zu jeder Frist,  
Sobald sie merken, daß etwa  
„Ne Proßitche“ zu machen ist!

Basilea, li 22. Febbraio 1902.

Lieba Redazione vom Nebelspalt, Zurigo.

I bine sii a Fast naggt à Basilea, chaiba lustig sii; wil i guet  
tüts spregga und scho lange Sit doo bine de ei, i abe tutti quanti  
cömma verschooh und merrga was ist meint. Am Menter und Mitte-  
wogg Morge vieri scho magga viel Radau; am Nomittag grossa  
Mascarada in alle Strooss; am Söbet wenn ist duggel comma alli  
„Schnissblängg“ in Weertschaft un singa alle Chaib und abe Bilder  
mohlet. I abe guet verstande, dass Svizzera nöd viel Angst wenn  
tütse Caiser wüllle magga chineselische Muur uf Tällingherberg  
oder uf Ist einer ein Clotz. — Au Chinese sind doo sii, aber si abe  
seit, tütse Caiser „vill dummm“, sié nöd wüllle uf Snorre use caie vor  
Will Helm. — Denn and sie wieder sunga vo Gwerb us Stellig  
vome swere, digga Maa, er abe slofa mit Meiteli in südiga  
Bett aber ist worde verwütschicato — viel Strau in Copf, dumma  
Chaib. — So dem Uus i der Aesche vor Stadt, wo ist lezte Joohr  
samecait, si abe sunga, richi Baumeister nöd Suchtuus cooh, solamen-  
ti armi Chaibe arretiere. Seb Uus ist Linder baue worde, statt  
vill fest, System Hebe-nigg; paar vo Italiano sind storbe doo. Basler  
abe seit, Tapete nöd guet gsii, aber ist nöd woehr. Italiano-Muur-  
arbeit wo ist soberst obe sii, hed sina „Schigg“ us em Muul abe  
caie looh uf Hebbe-nigg-bode, doo ist alles abe falle tutti cabutti. —  
En Schriinermeist ist ganga uf San Ludwig und abe swei Amsle-  
Vögheli wüllle mitneeh; die Chaibe and ihm aber underfuzig  
frangghe stole us Porte-monesa. — De Basler Stroossebahne nöd  
guet Rentier, i weisse aber scho worom; sie abe viele Lüüt wo  
niente nütze, solamente wichtigi Snorra magga; das sind die Maa  
wo ist uf Grind obe scriba „Controlleur;“ sie müese nur uf Wage  
springa, Passagier und billeteur in Weg stool, Stempeli in Bücheli  
trogga und wieder gooh. (prr . . . Reiss . . . isch Systém!)

Am Schüsstig clüne Gind abe au müese Fastnaggt gooh, aber  
i nöd bi ganga luege.

Am Donstig i abe dumme Grind un vill durstio.  
Soo, jetz i weisse niente meeh, ander Mol wieder scriba.  
Molti saluti Avanti Cesare  
Padisch Bahnnoff, Basile

## Apostatenbraten.

Der Sarganfer- und der Fürstenländer  
Eisern gegen Feuer-Beichenschänder;  
Und man hört sie mächtig deflamieren,  
Niemals lassen sie sich kremieren;  
Haben Recht! — wir würden ihnen raten,  
Zwei — die nicht dabei gebonnert hatten.  
Wie an Huf Konstanzer Fromme thaten,  
Zwei Regierungsräte schwarz zu braten;  
Also fort mit ihnen! — ohne Schönens,  
Solche Kegel heut noch kremationen!  
Dass sie Lernen an sich selber kennen  
Wie es thut, dass teuflische Verbrennen.  
Beide nicht mehr wählen — abgefahren!  
Schöner wäre doch das Kremataren,  
Weil sie dann verschwänden ohne Spuren;  
Nicht mehr wählen? oder krematuren?  
Dente, Beides würde sich gehören:  
Durchfall! — und lebendig krematören.

Fraulein Ida ist ein Ausbund von Schönheit und Tugend, nichts falsches an ihr; sogar die Zähne sind von ächtem Narwall.



die Frau beim Pfarrer gehört, 1) die Landeskirche schon dabei und Angehörige dürfen also anhören was Allererst in Sachen zu beschließen ist und dürfen mitstimmen. Ein Gesetzesartikel ist nicht ein Kärtel, das man nach Belieben abschlagen kann. Wer mit 20 Jahren Schweizerbürger ist, hat Stimmrecht. Das Wort Bürgerin hat 2 Buchstaben mehr als ein gemeiner Bürger, und die Silbe „in“ bedeutet: es steht mehr Gemüth und Verstand „in“ ihr als in ihm. Die Frau ist auch „in“ Religionsangelegenheiten viel gewissenhafter als selbst ihr Gemahl der Herr Pfarrer, und wenn ihm hie und da eine Predigt gut aussfällt, so hat er's von ihr gelernt. Wer nicht stimmfähig sein darf ist Idiot, Verbrecher oder Minderjährig. Idiotinnen gibt's gar nicht, wenn man sie nicht dazu macht und wenn sie es sind, so sind sie's aus Mitleid und Mitleid mit Mannsidioten. Uebrigens ist Mancher Idiot und gilt dennoch als Patriot schon des Reimes wegen. Die Kirche, d. h. der Herr Pfarrer wird wohl nicht Minderjährige zum Heiraten anreizen und seine Frau kann sogar volljähriger sein als er selbst. Wenn's bei uns Verbrecherinnen gibt, so bedenke man, daß ihre Richter Mannsbilder sind, deren Gerechtigkeit seit ewigen Zeiten fraglich ist. Wirkliche Verbrecherinnen sind sogar im Zuchthaus anständiger als Mannsleut und ohnedies beliebter. Also hervor mit dem Kirchenstimmrecht für uns, die allein noch einige Sympathie für Kirchen und Pfarrherren in sich vereinigen!

Heraus mit dem Papierbogen mit oder ohne Stempel. Ich unterschreibe: Eulalia.

## Uebertriebene Humanität.

(Aus Böllenopolis).

Humanität, dich will ich loben, so lang die Stern' am Himmel droben  
Leuchten über Gut und Schlecht. Was Du erkennet hast als Recht  
Lebst Du auch aus und bist zufrieden, ob auch die bösen Leut hienieden  
Dir oft mit Undank lohnen Deine Güte, wir siehen oft, daß uns vor allem  
Unglück stets behüte,  
Der Herr, der unser Schicksal lenkt. Doch häufig kommt, bevor man denkt,  
Das Unglück her mit raschen Schritten, was hätte mancher schon gelitten  
Wenn Du, Humanität, nicht Deine milde Hand geöffnet zur Linderung des

Unglücks und der Not.  
Erhaben ist es über alle Maßen, wenn Du stets da nur unterstützt, wo's  
wirlich auch dem Menschen etwas nützt.  
Wenn aber, wies der Fall im Böllenlande draus, man unterstützet selbst  
ein Puppenhaus — \*)  
Dann muß es jedermann belieben, wenn die Humanität man nennt übertrieben!

\*) Nämlich vor dem Umfassen!



Chueri: „Rägel, er schnieded wieder ämol  
ä wichtigi Phisemie. Wer wur scho  
meine, er hettid dä Chilfestimmzädel  
scho im Bumfel“.

Rägel: „Amel simer em sicher und sää  
simer em. Ueberhaupt zu was brucht  
s' Mannevolch wa s' ganz gschlage Jahr  
nie i d' Kille gahd, i dr Religion s' groß  
Wort äföere?“

Chuer i! Ueberschluckedi nüd Rägel. Wän  
d' Frau Pfarer i würd bredige, und mer  
i dr Chille län Quet törfit usha, giengs  
Wiberwolch ä nüd. Mer wänd gern  
i Ihr d' Wähe verhauid. Ihr wärid perle

als Stillständer kandiere. Eini wo 37 Jahr lang uf der Gmüesbrugg

Rägel: „Ihr gänd ämel nüd, tröß Euerer Rebidderschnörre und Euerem Beeri.“  
Chueri: „Ihr sind ämel an sicher, däser nüd Nachmohlwiverwalteri